

Pädagogisch-organisatorisches Konzept der

Weltoffenen

Aufgeschlossenen

Rücksichtsvollen

Toleranten

Begeisterungsfähigen

Engagierten

Respektvollen

Gleichberechtigten



Schule Niederndodeleben

Inhaltsverzeichnis

Gliederung	Seite
1. Vorwort	3
2. Pädagogisches Leitbild	4
3. Unsere Schule	5
3.1. Geografische Lage	
3.2. Historische Entwicklung des Schulstandortes Niederndodeleben	
3.3. Unsere Schüler/innen	
3.4. Unser Schulgebäude	
3.5. Das Schulgelände	
4. Organisationsform	8
4.1. Begründung der gewählten Organisationsform in der zukünftigen Gemeinschaftsschule	
4.2. Bewährtes beibehalten / Veränderungen initiieren-Ganztags-schulkonzept	
5. Unterrichtsgestaltung und Unterrichtsorganisation in der zukünftigen Gemeinschaftsschule	11
5.1 Allgemeine Grundsätze	
5.1.1. Grundsätze für die Jahrgänge 5/6	
5.1.2. Grundsätze für die Jahrgänge 7/8	
5.1.3. Grundsätze für die Jahrgänge 9/10	
5.2. Stundentafel für die Gemeinschaftsschule	
5.3. Gestaltung der Lernumgebungen	
6. Maßnahmen der Differenzierung und Individualisierung	18
7. Berufs- und Studienorientierung	24
8. Außerunterrichtliche Angebote	27
8.1. Pausengestaltung in der neuen Gemeinschaftsschule	
8.2. Schulspezifische Aktivitäten	
9. Partizipation von Schüler/innen und Erziehungsberechtigten	33
10. Fortbildung	34
11. Qualitätsmanagement	35
12. Schlussbemerkungen	35

1.Vorwort

„Education is the most powerful weapon which you can use to change the world.“

(Nelson Mandela)

Bildung hat die Kraft, unsere Welt zu verändern.

Jedes Kindergartenkind freut sich auf die Schule. Wer möchte schon sein ganzes Leben mit Spielen verbringen und sein bereits erworbenes Wissen nicht vertiefen und vervollständigen? Es will lesen, rechnen und schreiben lernen. Deshalb bestreiten unsere Grundschüler in den ersten vier Jahren den gemeinsamen Weg des Lernens. Wir haben nun beschlossen, dass alle Schüler/innen diesen gemeinsamen Weg an unserer Schule fortsetzen können.

Unser Ziel ist es, jeden Einzelnen in seiner Verschiedenheit zu respektieren und jeden Einzelnen in seiner Gesamtentwicklung zu unterstützen. Wir lernen miteinander, voneinander, aber auch füreinander.

Wagen wir einen Rückblick in die Geschichte der Menschheit, so muss man wenigstens 2 Millionen Jahre zurückschauen. Wo wären wir heute, wenn nicht die ersten Menschen ihre Erfahrungen mit der Natur gemacht und ihre Erkenntnisse ihren Artgenossen mitgeteilt hätten? Sie lernten voneinander und miteinander. Nur so konnte sich die Gesellschaft so rasant entwickeln.

Das Leben bestand, besteht und wird auch immer aus Veränderungen bestehen. Diese halten nicht automatisch vor der Schultür an, sondern wir müssen ihnen Zugang in unser Schulhaus gewähren.

An einem Ort, an dem unsere Schüler/innen dazu befähigt werden sollen, die Gesellschaft weiterhin positiv zu verändern, den Fortbestand von Kultur und Demokratie zu sichern, darf kein Stillstand herrschen. Deshalb muss Schule dazu beitragen, dass vorhandene Wissen der Schüler/innen zu differenzieren und zu erweitern, die Schülern/innen durch neue Lernmethoden eigene Erkenntnisse gewinnen zu lassen. Nur so erlangen die jungen Menschen die für den Erhalt und die Weiterentwicklung unseres Gemeinwesens notwendigen Kenntnisse und Kompetenzen, um Verantwortung bei der Mit- und Neugestaltung von Staat und Gesellschaft zu übernehmen.

Dazu bedarf es geeigneter Motivation aller am Schulleben Beteiligten – Schüler/innen, Lehrer/innen, Pädagogische Mitarbeiter, Schulsozialarbeiter und Eltern. Aber auch die Schaffung geeigneter Lernarrangements spielt eine wichtige Rolle, damit die Schüler/innen gute Lernleistungen erzielen. Ein lernförderndes Schul- und Arbeitsklima, mehr Handlungsorientierung, Selbsttätigkeit und Selbstverantwortung fördern die Lernleistung.

Individuelle Bildung ist der Grundstein dafür, dass wir unser volles Potential entfalten können.

2. Pädagogisches Leitbild

„Der Weg ist das Ziel“ – berühmte Worte, deren Ursprung in den Lehren Konfuzius (551 v.Ch. – 479 v.Ch.) zu finden sind.

Konfuzius Lehren beruhen auf Ordnung, die nur durch Achtung vor anderen Menschen erreichbar seien. Sein Ideal war ein „moralisch einwandfreier Mensch, der sich in Harmonie mit dem Weltganzen befindet“. „Harmonie und Mitte, Gleichmut und Gleichgewicht“ galten ihm als erstrebenswert. Den Weg hierzu sah er in der Bildung.

Die Gemeinschaftsschule „Wartbergschule“ Niederndodeleben ist offen für alle Schüler/innen, egal mit welcher Schullaufbahneempfehlung sie in unsere Schule eintreten werden. Das heißt, dass die Schüler/innen hinsichtlich ihrer Begabungen, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Interessen sehr verschieden sind.

Um in so einer Gemeinschaft erfolgreich zu lernen, müssen alle Beteiligten Toleranz, Vertrauen, Ehrlichkeit und Respekt beweisen. Dies sind unabdingbare Voraussetzungen für ein gemeinsames, produktives und gewaltfreies Schulleben. Dazu bedarf es dem Einsatz aller am Schulleben Beteiligten.

Ziel ist es, dass alle Schüler/innen

- in einer angenehmen Lern- und Arbeitsatmosphäre ihre fachlichen und sozialen Kompetenzen festigen und vertiefen,
- zum selbstständigen Lernen motiviert werden und bereit sind, Neues zu lernen,
- durch individuelle Förderung und Differenzierung den bestmöglichen Schulabschluss erreichen und
- Unterstützung bei der Berufs – und Studienorientierung sowie bei der Berufswahl bekommen.

Grundsätzlich sollen alle Schüler/innen gemeinsam miteinander und voneinander lernen.

Deshalb gehen wir verantwortungsbewusst und respektvoll miteinander um.

Wir fördern und fordern jede Schülerin/jeden Schüler.

Wir verstehen unsere Gemeinschaftsschule als einen Ort der gemeinsamen Aktivitäten.

Deshalb heißt unser Leitbild:

„Der gemeinsame Weg ist unser Ziel.“

3. Unsere Schule

3.1. Geografische Lage

Niederndodeleben liegt ca. 6 Kilometer westlich von Magdeburg, der Landeshauptstadt Sachsen-Anhalts. Unser Ort liegt mitten in der landschaftlich reizvollen Börde unweit ihrer höchsten Erhebung, dem Wartberg.



3.2. Historische Entwicklung des Schulstandortes Niederndodeleben

1565	Gründung einer Schule in Niederndodeleben
1618 – 1648	Zerstörung der Schule im Zuge des 30-jährigen Krieges
1700	Bau einer Schulstube (120 Schulkinder)
1819 – 1835	Erweiterung der zweiten Schulstube
1892	Einweihung des neuen Schulhauses
1908	403 schulpflichtige Kinder in Niederndodeleben
1945	Wiederaufnahme des Unterrichtes an der Niederndodeleber Schule (6 Klassen)
1946	Aufbau einer fünfklassigen landwirtschaftlichen Berufsschule in Niederndodeleben
1957	Einrichtung eines Schulhortes
1959	Umwandlung der Schule in eine zehnklassige allgemeinbildende polytechnische Oberschule

- 1984 Grundsteinlegung für eine neue 24-klassige POS – Typ „Cottbus“
- 1985 Schuleinweihung
- 1993 Kreistagsbeschluss: Zusammenlegung der Schulen Niederndodeleben und Hermsdorf; Schulstandort: Niederndodeleben
- 1993 Grundsteinlegung für den Bau einer neuen Sporthalle
- 1995 Einweihung des separaten Grundschulgebäudes
- 1996 Fertigstellung der Sporthalle
- 1999 Einweihung der Kleinfeldsportanlage
- 2003 Kreistagsbeschluss. Fusion mit der „Olbeta- Sekundarschule“ Eichenbarleben, Schulstandort: Niederndodeleben
- 2004 Genehmigung zur Umwandlung in eine Ganztagschule
- 2005 Beginn der Umbau- und Sanierungsarbeiten im Rahmen des IZBB-Programms
- 2006 Einweihung des sanierten und erweiterten Schulkomplexes



3.3. Unsere Schüler/innen

Durchschnittlich lernen in jedem Schuljahr ca. 300 Schüler/innen an unserer Schule. Zum Einzugsbereich gehören die Ortschaften Eichenbarleben, Mammendorf, Groß Santerleben, Hermsdorf, Hohenwarsleben, Irxleben, Niederndodeleben, Ochtmersleben, Wellen, Ackendorf, Bornstedt, Rottmersleben und Schackensleben.

Vereinzelt unterrichten wir auch Schüler/innen anderer Orte.

Grundsätzlich erfolgt die Klassenbildung zweizügig, manchmal auch dreizügig.

Unsere Schüler/innen kommen aus vier verschiedenen Grundschulen Dies bedeutet, dass eine Vielzahl unserer Schüler/innen Fahrschüler sind. Die Ganztagsangebote sind so gestaltet, dass alle Interessierten daran teilnehmen können. Die Unterrichtszeiten wurden auf den Busfahrplan abgestimmt.

3. 4. Unser Schulgebäude

Seit dem Abschluss der Umbau- und Erweiterungsarbeiten im Jahre 2006 besteht unsere Schule aus einem Haupt- und einem Nebengebäude. Der farbenfrohe Außenanstrich, aber auch die freundliche und lichtdurchflutete Innengestaltung vermittelt einen positiven Eindruck und das Gefühl des Geborgenseins.

Gut ausgestattete Fachräume auf allen Ebenen ermöglichen gute Unterrichtsbedingungen für Schüler/innen und Lehrer/innen.

Die Kellerräume werden für die Arbeitsgemeinschaften (Backen, Kunst), aber auch für die Freizeitgestaltung genutzt. Im Nebengebäude befindet sich das in Sachsen – Anhalt einmalige Tierschutzzimmer, welches in diesem Jahr eingeweiht wurde und große Resonanz bei unseren Schülern findet.



3.5. Das Schulgelände

Die Goethestraße, in der sich unsere Schule befindet, liegt mitten im Ortskern, aber trotzdem fern der Hauptstraßen und des öffentlichen Verkehrs. Schule und Sporthalle sind durch den großzügigen Schulhof unmittelbar miteinander verbunden. Die Kleinsportanlage befindet sich direkt hinter der Sporthalle, genauso wie die Bushaltestelle.

4. Organisationsform

4.1. Begründung der gewählten Organisationsform in der zukünftigen Gemeinschaftsschule

Die Gesamtkonferenz der „Wartbergschule“ Niederndodeleben beantragt die Umwandlung der offenen Ganztags- und Sekundarschule in eine Gemeinschaftsschule entsprechend der Organisationsform 2b.

Bereits 2013 wurde im Kollegium beschlossen, dass sich die Wartbergschule Niederndodeleben in eine Gemeinschaftsschule mit gymnasialer Oberstufe umwandeln möchte. Deshalb wurde im Vorfeld eine Elternbefragung in den Grundschulen unseres Einzugsbereiches durchgeführt, in der wir für unser Vorhaben großen Zuspruch erfuhren.

Obwohl Schüler, Eltern und Lehrer enttäuscht zur Kenntnis nehmen mussten, dass unser ursprünglicher Antrag auf Umwandlung in eine Gemeinschaftsschule mit eigener gymnasialer Oberstufe seitens des Landes aufgrund unzureichender Schülerzahlen für diese Variante abgelehnt wurde, möchten wir an der eigentlichen Absicht, die Wartbergschule Niederndodeleben in eine Gemeinschaftsschule in Kooperation mit dem Beruflichen Gymnasium in Magdeburg am Krökentor umzuwandeln, festhalten.

Begründung:

- Die Schüler/innen lernen im Klassenverband länger zusammen.
- Eine frühzeitige Festlegung auf einen Bildungsweg entfällt und trotzdem bleiben alle Wege für die Schüler/innen offen.
- In einer Gemeinschaftsschule erhalten die Schüler/innen eine grundlegende, vertiefte und erweiterte Allgemeinbildung, mit dem Ziel, den bestmöglichen Abschluss zu erreichen.
- Die Schüler/innen lernen miteinander und voneinander, erkennen ihre Stärken und Schwächen und unterstützen sich beim gemeinsamen Lernen.
- Selbstständiges und selbstverantwortliches Arbeiten erhöht die Motivation der Schüler/innen.
- Individuelle Lernfortschritte werden anerkannt.
- Die gezielte Berufs- und Studienorientierung ist wesentlicher Bestandteil der Unterrichtsarbeit in einer Gemeinschaftsschule.

Die Kooperation mit dem Beruflichen Gymnasium wird unsere pädagogische Arbeit maßgeblich beeinflussen und unterstützen.

Die Gesamtkonferenz der Schule hat in ihrer Beratung am 14.10.2015 einstimmig eine entsprechende Absichtserklärung zur Umwandlung und am 06.09.2016 die Umwandlung und das Konzept dazu beschlossen.

Die Kooperationsvereinbarung wurde mit den „Berufsbildenden Schulen Otto von Guericke“ in Magdeburg bereits geschlossen. Zum Bildungsangebot dieser Schule gehört das Berufliche Gymnasium. Mit den Schwerpunkten Gesundheit, Wirtschaft, Informationstechniken und Ingenieurwissenschaften bietet unser Kooperationspartner das breiteste Spektrum zum Abitur an Berufsbildenden Schulen in Sachsen- Anhalt an. Diese Bildungseinrichtung wird schon seit Jahren von unseren Schülern/innen, die unsere Schule mit dem „Erweiterten Realschulabschluss“ verlassen, stark frequentiert. Deshalb ist eine Kooperation mit dieser Bildungseinrichtung naheliegend und fördert den Ausbau und die Vertiefung bereits vorhandener Beziehungen und Strukturen. Entsprechend der Kooperationsvereinbarung erfolgt die Zusammenarbeit. Somit wird unsere Ganztagschule mit dem Schuljahr 2017/18 als aufwachsende Gemeinschaftsschule mit dem Jahrgang 5 entstehen.

4.2. Bewährtes beibehalten/Veränderungen initiieren – Ganztagschulkonzept

Bereits seit dem Schuljahr 2004/05 ist die Wartbergsschule Niederndodeleben eine offene Ganztagschule. Wir wollen an diesem Konzept festhalten, Bewährtes fortsetzen, aber auch Neues probieren. An drei Unterrichtstagen in der Woche (Montag, Dienstag und Donnerstag) nehmen die Schüler/innen am obligatorischen Unterricht und wahlweise an den Ganztagsschulangeboten teil. Dazu gehören die Hausaufgabenbetreuung, die Arbeits- und Übungsstunden in den Kernfächern sowie eine Vielzahl von Angeboten an Arbeitsgemeinschaften. Am Bewährten wollen wir festhalten, aber auch Veränderungen initiieren. Ausschlaggebend dafür sind die Auswertungen der Evaluation.

Hausaufgaben beinhalten Übungen zur Festigung des Unterrichtsstoffes und deshalb kommt ihnen eine besondere Bedeutung zu. Unter der Aufsicht einer Lehrkraft können die Schüler/innen in der dafür vorgesehenen Zeit ungestört ihre Hausaufgaben erledigen, Fragen stellen, aber auch in Partner- und Teamarbeit an deren Lösung arbeiten. Die Schüler/innen entscheiden freiwillig, ob und wann sie dieses Angebot nutzen. Neu wird sein, dass die Hausaufgabenbearbeitung in das Mittagsband fällt. Dies praktizieren wir bereits seit dem letzten Schuljahr. So konnten wir feststellen, dass gerade in den Klassenstufen 7-10 die Anmeldungen wieder gestiegen sind. Wurde der Rhythmus bisher von uns gesteuert, liegt es ab dem kommenden Schuljahr in der Eigenverantwortung der Schüler, wann und wie lange sie die Hausaufgabenbetreuung aufsuchen. Für alle Schüler besteht auch die Möglichkeit, den Computerraum oder die schuleigene Bibliothek für das Anfertigen der Hausaufgaben in dieser Zeit zu nutzen. Die Arbeits- und Übungsstunden in den Kernfächern finden klassenübergreifend statt. Die Schüler/innen arbeiten in Lerngruppen an differenzierten Lernaufgaben entsprechend ihres

individuellen Leistungsstandes und Lernplanes. Partner- und Teamarbeit tragen dazu bei, die Lern- und Arbeitsmethoden zu festigen und zu vertiefen. In diesen Phasen unterstützen die Pädagogischen Mitarbeiter und der Förderschullehrer die Kernfachlehrer. In Zukunft werden

diese Stunden für alle Schüler/innen verbindlich sein, sofern es die schülerbezogene Stundenzuweisung des Landes ermöglicht. Neu ist ebenfalls, dass diese Stunden nicht mehr in den Nachmittag fallen, sondern in den Stundenplan integriert werden.

Ergänzend zum Unterricht können unsere Schüler/innen entsprechend ihrer Interessen, Neigungen und Fähigkeiten an verschiedenen Arbeitsgemeinschaften teilnehmen. Es ist uns bereits gelungen für die Nachmittagsangebote in der zukünftigen Gemeinschaftsschule externe Experten und Kooperationspartner zur Durchführung einiger Arbeitsgemeinschaften zu gewinnen, die auch von unseren Schülern/innen sehr gut angenommen werden. Dazu gehören die Arbeitsgemeinschaft „Backen“, „Volleyball“, „Handarbeit“, „Standardtanz“ und „Töpfern“.

Arbeitsgemeinschaften im künstlerischen Bereich

- AG Töpfern
- AG Kunst
- AG Chor
- AG Showtime-Musik, Tanz und Theater
- AG Standardtanz
- AG Schreibwerkstatt

Arbeitsgemeinschaften im naturwissenschaftlichen Bereich

- AG Öko-Systeme
- AG Tierschutz

Arbeitsgemeinschaften im gesellschaftswissenschaftlichen Bereich

- AG Berufs- und Studienvorbereitung/ Berufsberatung

Arbeitsgemeinschaften im sportlichen Bereich

- AG Fußball
- AG Zumba
- AG Volleyball

Weitere Angebote

- AG Backen
- AG Kochen
- AG Schulwerkstatt
- AG Moderne Medien
- AG Schulweghelfer
- AG Schulbibliothek
- AG e-twinning (interaktives, englischsprachiges Austauschprogramm in Europa)

Die klassen- und jahrgangsübergreifende Organisation trägt unmittelbar zur Förderung der Lern- und Sozialkompetenz bei. Die Ganztagschüler/innen entscheiden in Absprache mit ihren Eltern, an welchen Ganztagsangeboten sie teilnehmen. Insgesamt stellen die Ganztagsangebote unterstützende Maßnahmen zum obligatorischen Unterricht dar. Es bedeutet aber nicht, dass die Schüler/innen zu Hause von ihren Unterrichtsverpflichtungen befreit sind. Mündliches Vorbereiten auf den Unterricht und die Beendigung unerledigter oder unvollständiger Arbeitsaufträge sind verpflichtend.

5. Unterrichtsgestaltung und Unterrichtsorganisation in der zukünftigen Gemeinschaftsschule

5.1. Allgemeine Grundsätze

In einer Gemeinschaftsschule werden Kinder mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Interessen unterrichtet. Grundlage für ein erfolgreiches Lernen ist der respektvolle Umgang aller Beteiligten miteinander. Neben der Vermittlung von Fachkompetenzen wird auch das soziale Lernen ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit sein. Deshalb steht gerade in Klasse 5 die Festigung sozialer Kompetenzen im Mittelpunkt.

Um die Schüler/innen kontinuierlich auf ihrem Weg zu begleiten, soll die Klassenführung nach Möglichkeit von Klasse 5 bis 10 erfolgen. Ein Fachlehrerwechsel sollte nur in Ausnahmefällen vorgenommen werden. Nur so kann zwischen den Lehrern/innen und den Schülern/innen ein Vertrauensverhältnis aufgebaut werden, welches die unmittelbare Voraussetzung für ein erfolgreiches Lernen und ein harmonisches Miteinander ist.

Die Unterrichtsgestaltung zielt darauf ab, dass unter Berücksichtigung der individuellen Voraussetzungen der Schüler/innen erfolgreiche Lernprozesse stattfinden werden.

5.1.1 Grundsätze für die Jahrgänge 5/6

Im Schuljahrgang 5 müssen die Kinder aus der Grundschule „abgeholt“ und in die neue Unterrichtsorganisation eingeführt werden. Zukünftig werden wir die ersten sieben Unterrichtstage vollkommen anders gestalten. Wir taufen die ersten beiden Schultage auf den Namen „Willkommenstage“. An diesen beiden Tagen werden die Klassenlehrer und ihre Stellvertreter, die Schulleitung und der Schulsozialarbeiter die „Neuen“ in den Schulalltag einführen und gemeinsam mit ihnen die Unterrichtsstrukturen besprechen. Dazu gehören u.a. der Empfang am ersten Schultag in einer kleinen Feierstunde, das bewährte Einläuten, ein erstes gemeinsames Frühstück und das gemeinsame Kennenlernen miteinander, aber auch das Kennenlernen der Schule und ihrer Umgebung sowie Hinweise zur Unterrichtsgestaltung und zur Unterrichtsorganisation. Die Arbeitsweise und der Umgang mit den neuen Arbeitsmaterialien sind ebenso relevant wie die Durchführung von Belehrungen.



In den ersten drei Tagen der neuen Unterrichtswoche findet eine gemeinsame „Kennenlernfahrt“ statt. Während dieser Fahrt geht es in erster Linie um teambildende und teamfördernde Maßnahmen, die dem Vertrauensaufbau zwischen Schüler/innen untereinander und zwischen Schüler/innen und Lehrer/innen dienen. Dabei werden die Schüler/innen durch die Mitglieder des kleinen Jahrgangsteams, zu dem die Klassenlehrerinnen und deren Stellvertreterinnen gehören, aber auch durch den Schulsozialarbeiter und durch die pädagogischen Mitarbeiter gezielt beobachtet und betreut, um den Kompetenzstand im sozial-emotionalen und fachlichen Bereich festzustellen. Hierzu gehören zu Beginn der Fahrt bewährte „Icebreaker-Spiele“, um die Distanz der Schüler/innen zu minimieren. Im Anschluss folgen erste Kennenlernspiele (Namenspantomime, Zip-Zap, etc.), da die zukünftigen Schüler der 5. Klassen aus vier verschiedenen Grundschulen kommen. Auch einen kleinen Fitnesstest sollen sie absolvieren. Zum Abschluss dieser „Kennenlernfahrt“ werden Maßnahmen und Spiele folgen, die gezielt auf die Festigung der sozialen Kompetenzen, der Kommunikation sowie der Kooperation gerichtet sind. Grundlage ist ein gut ausgestatteter Spiele- und Methodenkoffer. Die Ergebnisse dieser Kompetenzerfassung werden in einem Beobachtungsbogen schriftlich fixiert und im großen Jahrgangsteam besprochen. Auf Grundlage dieser Besprechung erfolgt dann die Klassenbildung.

Wichtiges Augenmerk wird auch auf die Arbeit mit dem Schuljahresplaner gelegt. Die Einführung in die Arbeitsweise mit diesem Planer erfolgt ebenfalls während der Kennenlernfahrt. Auch werden die Schüler/innen in dieser Zeit einen persönlichen Steckbrief anfertigen. In diesem Zusammenhang werden sie an einer bereits bekannten Methode arbeiten, deren Ausbau und Vertiefung Ziel der kommenden Schuljahre sein wird.

In den letzten beiden Tagen der ersten Unterrichtswoche geht es um „Das Lernen lernen“. Jeder lernt auf seine eigene Art und Weise. So unterscheidet man verschiedene Lerntypen. Die Durchführung von Lerntypentests wird dem kleinen Jahrgangsteam helfen, die Beobachtungsbögen weiter zu ergänzen, um den Schülern/innen geeignete Strategien für Lernerfolge in den Klassenleiterstunden zu präsentieren und zu entwickeln. Ebenso erfolgt eine Auswertung im großen Jahrgangsteam sowie die Erstellung der individuellen Lehrpläne, die aus den Testergebnissen abzuleiten sind.

Außerdem wird das Methodenlernen eine Rolle spielen. In Partner- und Gruppenarbeit werden Klassenregeln erarbeitet, der am Montag in der ersten Stunde stattfindende Morgenkreis wird erklärt und der angefertigte Steckbrief wird präsentiert.

Außerdem werden Heftführung, Hausaufgabenanfertigung, Lernplanung und Zeitmanagement besprochen.

Die Lernbegleiter an unserer Schule ebnen den methodischen Lernweg für unsere Schüler/innen und nutzen dazu den angelegten Methodenpool.

Die Einführung des „Freien Lernens“ wird ein wesentlicher Bestandteil der neuen Unterrichtsorganisation sein. In heterogenen Lerngruppen ist das individuelle Lernen jedes Schülers/ jeder Schülerin ein wichtiger Baustein. In der Gemeinschaftsschule können die Schüler/innen zusammen an ihrer individuellen Lernentwicklung arbeiten. Die Organisation des „Freien Lernens“ wird im Punkt 6.1. konkretisiert.

Im Laufe des Schuljahres finden regelmäßig Projektphasen zum fächerübergreifenden Lernen statt. Diese Phasen weichen vom normalen Unterrichtsrhythmus ab. Hier erhalten die Schüler/innen zu einem von den beteiligten Fachlehrern vorgegebenen Thema einen Aufgabenkatalog, welcher je nach Leistungsstand des Schülers/der Schülerin bearbeitet wird. Das Ergebnis, das sich aus Prozess, Produkt und Präsentation ergibt, wird bewertet.

Beispiel für eine fächerübergreifende Projektphase

Thema: Tiere in unserem Leben						
Fächer:	Deu	En	Bio	Ku	Mu	Te
	Fabeln lesen und verstehen Sachtexte zu den Fabeln lesen und Informationen entnehmen Fabeln schreiben und szenisch gestalten	Tiere in englischer Sprache Partnerinterview zu den Haustieren	Heimische Tiere und ihre Lebensgewohnheiten kennenlernen Tierschutz	Gestaltung von Tierkostümen und Masken	Lieder mit und von Tieren kennenlernen, singen und musikalisch darstellen	Bau eines Vogelhäuschens oder eines Nistkastens

Methoden: Partner- und Gruppenarbeit, Mindmapping, Interview, Steckbrief, Reportage, szenisches Darstellen

Methodenkompetenz: Lesekompetenz, Sachtexte lesen, Informationen zusammenfassen, Mindmapping und Steckbrief gestalten, Präsentation vorbereiten, Sprachkompetenz

Sozialkompetenz: Zusammenarbeit, Hilfsbereitschaft, Rücksichtnahme, Verantwortung, Feedback

Grundsätzlich geht es in den Jahrgängen 5/6 darum,

- den Schülern/innen einen leichten Übergang von der Grundschule in die Gemeinschaftsschule zu ermöglichen,
- Teamstrukturen zu entwickeln,
- Sozialkompetenzen kennenzulernen bzw. zu festigen
- geeignete Unterrichtsmethoden kennenzulernen und anzuwenden
- wertschätzende Kritik zu üben
- selbstständiges Arbeiten zu erlernen.

Zeitliche Strukturierung

5/6.Kl.		Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
1	07:10 Uhr bis	Klassenstunde	Blockunterricht	Blockunterricht	Blockunterricht	Blockunterricht
2	08:40 Uhr	Blockunterricht	Blockunterricht	Blockunterricht	Blockunterricht	Blockunterricht
Frühstücks- pause	08:40 - 08:55 Uhr	im Klassenraum oder Cafeteria				
3	08:55 - 09:40 Uhr	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht
Hofpause	09:40 - 10:00 Uhr	auf dem Schulhof				
4	10:00 - 10:45 Uhr	Freies Lernen - 5. Kernfachstunde	Freies Lernen - 5. Kernfachstunde	Unterricht	Freies Lernen - 5. Kernfachstunde	Unterricht
5	10:50 - 11:35 Uhr	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht
6	11:40 - 12:25 Uhr	A/Ü Deu fü. Stundenpool	A/Ü Mat fü. Stundenpool	Unterricht	A/Ü Eng fü. Stundenpool	Unterricht
Mittagspause	12:25 - 13:00 Uhr	Mittagessen, Bewegungspause, Hausaufgaben				
7	13:00 - 13:45 Uhr	Unterricht	Unterricht		Unterricht	
8	13:45 - 14:30 Uhr	GT-Angebote Arbeitsgem.	GT-Angebote Arbeitsgem.		GT-Angebote Arbeitsgem.	

Bereits seit vielen Jahren unterrichten wir die Kernfächer, die zweite Fremdsprache und Technik/Hauswirtschaft im Block. Daran wollen wir aufgrund positiver Erfahrungen festhalten.

5.1.2. Grundsätze für die Jahrgänge 7/8

In den Jahrgängen 7/8 geht es um die Vertiefung und um die Weiterentwicklung der in den Jahrgängen 5/6 eingeführten Lernmethoden. Das verstärkte differenzierte Arbeiten ist wesentlicher Bestandteil. Folgende Grundsätze sollen umgesetzt werden.

- Festigung und Entwicklung der Teamstrukturen
- Ausbau und Festigung der erworbenen Sozialkompetenzen
- Differenziertes und erweitertes Methodentraining zur Erhöhung der Selbstständigkeit
- Ausbau der Selbsteinschätzung und Kritikfähigkeit
- Verstärkte Einbeziehung der Schüler/innen in die Planung und Durchführung von Unterrichtsabläufen und beim selbstständigen Arbeiten
- Interessenorientierter Unterricht
- verstärkte Orientierung auf den angestrebten Schulabschluss
- Gezielte Vertiefung der Berufsorientierung
- Informationsgespräche zum abschlussorientierten Unterricht

Am Ende des 8.Schuljahrganges werden die Schüler/innen sowie deren Erziehungsberechtigte zu Fragen der individuellen Entwicklung, zu differenzierten Unterrichtsangeboten und möglichen Abschlüssen beraten. Die in den Förderplänen und individuellen Entwicklungsplänen festgehaltenen und daraus abgeleiteten Erkenntnisse bilden dafür die Grundlage.

Die Schule orientiert alle Schüler/innen, die die Absicht haben, das Abitur abzulegen, ab der Jahrgangsstufe 7 eine zweite Fremdsprache zu belegen. Wir wollen daran festhalten, auch weiterhin Russisch und Französisch als zweite Fremdsprache anzubieten. Die Fachlehrer motivieren durch Probestunden in den sechsten Klassen die Schüler/innen zur Teilnahme am Unterricht der zweiten Fremdsprache. Das kleine Jahrgangsteam und die Fachlehrer werden die Elternschaft gezielt beraten.

5.1.3. Grundsätze für die Jahrgänge 9/10

In den Jahrgängen 9/10 steht der abschlussbezogene Unterricht im Vordergrund. Gezielt werden die Schüler/innen auf die schriftlichen und mündlichen Prüfungen vorbereitet. Auch die Thematik „Beruf/Studium“ spielt eine wichtige Rolle.

Folgende Grundsätze werden festgeschrieben.

- Abschlussbezogene Profilierung
- Ausbau der zielorientierten Selbstständigkeit und der sozialen Verantwortung
- Einführung ins wissenschaftliche Arbeiten
- Vorbereitung auf die Abschlussprüfung
- Berufsfindung

Um dem gestiegenen Anforderungsniveau gerecht zu werden, sind die Schüler/innen gezielt in ihrer Selbstständigkeit zu fördern. Dabei sollen sie in wissenschaftliche Arbeitsweisen eingeführt werden und lernen, soziale Verantwortung für sich und die Gesellschaft zu übernehmen.

Eine äußere Differenzierung erfolgt ab Klasse 9, indem die Schüler entsprechend ihrer individuellen Fähigkeiten in bestimmten Lerngruppen in den Kernfächern unterrichtet werden.

In Vorbereitung auf den Besuch der gymnasialen Oberstufe werden die leistungsstarken Schüler/innen besonders in den Naturwissenschaften, in der zweiten Fremdsprache und im Fach Geschichte individuell gefördert. Um dieses zu realisieren, planen wir den Einsatz eines Zweitlehrers. Das Fremdsprachenniveau könnte auch über eine zusätzliche Stunde, die aus dem fächerübergreifenden Pflichtstundenpool/Wahl- und Förderbereich genommen wird, erhöht werden. Aber auch durch die Einbeziehung externer Experten (Muttersprachler, Studenten) kann dies realisiert werden.

5.2. Stundentafel für die Gemeinschaftsschule

Fächergruppe, Fach	5	6	7	8
Deutsch	4	5	4	3
Mathematik	4	5	4	3
Englisch	4	5	4	3
Biologie	2	1,5	1	1
Physik		1,5	2	1
Chemie			1	1
Geografie	1,5	1	1,5	1
Geschichte	1,5	1	1,5	1
Sozialkunde				1
Technik	1	1	0,5	0,5
Hauswirtschaft	1	1	0,5	0,5
Wirtschaft			1	1
Musik	1	1	1	1
Kunst	1	1	1	1
Ethik/Religion	2	2	2	2
Sport	3	3	2	2
2.Fremdsprache			3	3
Franz., Rus				
fächerübergreifender Stundenpool	4	2	4	6
Wahl und Förderbereich				
Deutsch FL	.1			.1
Mathematik FL	.1			.1
Englisch FL	.1			
Förderstunde		.1	.1	.1
Klassenstunde	.1	.1	.1	.1
Naturwiss.			.1	.1
Profilbereich			.1	.1
Pflichtstundenzahl gesamt	30	31	34	32

5.3. Gestaltung der Lernumgebungen

Bisher galt an unserer Schule das Fachraumprinzip, an dem wir auch grundsätzlich festhalten wollen, da so ein schneller Zugriff für die Lehrer/innen auf Unterrichts- und Anschauungsmaterialien gegeben ist.

Mit der Einführung der Gemeinschaftsschule werden wir etwas von diesem Fachraumprinzip abweichen. Der im Jahre 1995 neu entstandene Anbau bietet gute Voraussetzungen zur Beschulung der neuen Fünftklässler, was die veränderte Unterrichtsorganisation und Unterrichtsgestaltung betrifft. Das Nebengebäude wird zukünftig grundsätzlich für die neuen fünften Klassen genutzt. Es existieren fünf Räume, die sich über zwei Etagen verteilen. Die Räume

im obersten Stockwerk werden als Klassenräume genutzt. Da sich die beiden Räume in unmittelbarer Nähe befinden, können die Schüler/innen in ständigen Kontakt zu ihren Mitschülern treten. Ebenfalls besteht die Möglichkeit für die Lernbegleiter diese räumliche Situation für Phasen der klassenübergreifenden Arbeit zu nutzen. Die drei Räume in der unteren Etage bieten gute und ausreichende Möglichkeiten, Vorhaben wie das „Freie Lernen“, „Projektarbeit“, „Differenzierung“ etc. erfolgreich umzusetzen. In diesen Räumen werden die Tische zu Lerninseln zusammengestellt, so dass die Schüler in der Phase des Freien Lernens in ihren Lerngruppen arbeiten können. Ein ständiges Zusammensetzen der Tische bleibt erspart und schafft so mehr individuelle Lernzeit. Zusatzmaterialien, Nachschlagewerke, Wörterbücher gehören zur Ausstattung eines jeden Gruppenraumes und können jederzeit von den Schülern/innen genutzt werden. Die Räume stehen darüber hinaus auch für Gruppenarbeit, Stationsarbeit, die Arbeit in Kleingruppen zur Verfügung. In jedem dieser Räume befindet sich ein Computer mit Internetanschluss. Darüber hinaus stehen die Computerräume, eine Schulbibliothek und das Kunstatelier zur Verfügung.

Die Um- und Neugestaltung der Klassen- und Fachräume ist so zu realisieren, dass den Schüler/innen selbstständiges Arbeiten ermöglicht und sie die Unterrichtsräume als individuellen Lernbereich wahrnehmen. Dabei können und müssen sich die Schüler/innen beteiligen.

6. Maßnahmen der Differenzierung und Individualisierung

„ Wir müssen der Jugend mehr Gelegenheit geben, während ihrer Ausbildungszeit persönliche Erfahrungen zu machen. Nur wenn wir sie selbst Tatsachen finden lassen, kann Wissen zur Weisheit werden.“ (Walter Gropius)

In einer Gemeinschaftsschule lernen Schüler/innen mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen. Trotzdem wird auf eine Zuordnung in einen Bildungsgang bis einschließlich Klasse 8 verzichtet. Grundsätzlich sollen alle Schüler/innen gemeinsam und miteinander lernen. Deshalb werden alle Schüler/innen laut Stundentafel im Klassenverband unterrichtet. Insgesamt erfolgt der Unterricht nach der vom Kultusministerium erlassenen Unterrichtstafel.

Die Gemeinschaftsschule ist laut Verordnung zur individuellen Förderung jedes Einzelnen verpflichtet. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, muss eine individuelle Differenzierung in heterogenen Lerngruppen erfolgen.

Aus diesem Grund müssen zunächst die individuellen Voraussetzungen jedes Schülers/jeder Schülerin aufgegriffen werden. Deshalb erfolgt zu Beginn eines jeden Schuljahres eine sogenannte Eingangsdiagnostik. Bisher führte diese jede/r Fachlehrer/in selbst durch. Hier wollen wir eine neue Qualitätsstufe erreichen. Das große Jahrgangsteam wird einen Testkatalog erarbeiten. Dieser wird Tests, in denen der Wissensstand der Schüler/innen in den Kernfächern abgerufen wird, aber auch kleinen Fragenkatalog zum Allgemeinwissen, beinhalten. Unser Ziel ist es, hierbei auch auf Online- Möglichkeiten zurückzugreifen. Ein entsprechendes Angebot wird gerade geprüft. Die Eingangsdiagnostik führt das kleine Jahrgangsteam zu Schulbeginn

durch. Gerade in Klasse 5 erfolgt in den ersten Wochen eine genaue Beobachtung der Schüler/innen hinsichtlich ihrer Konzentration und ihrer Sozialkompetenz. Dabei wird es eine wichtige Aufgabe des Schulsozialarbeiters sein, die Lehrer/innen in ihrer Bildungs- und Erziehungsarbeit zu unterstützen. So erfolgt nach den ersten Schulwochen (ca. bis zu den Herbstferien) eine genaue Analyse und Auswertung der Testergebnisse (Lerntypentest, fachlich und sozial-emotionaler Bereich) in einer Jahrgangsteamsitzung. Daraus ableitend werden individuelle Lernpläne erstellt, in denen Ziele und Fördermaßnahmen und das didaktisch- methodische Vorgehen festgelegt werden. (siehe auch 5.1.1.)

Ausgehend vom Leistungsstand der Schülerinnen und Schüler, dem Lerntempo und dem Lerninteresse gestalten wir die Lernangebote und Lernanforderungen.

Die Differenzierung erfolgt in verschiedenen Bereichen.

1. Lerninhalte

Zunächst muss festgehalten werden, dass trotz der Einführung von Lernmethoden und der Abnahme des lehrerzentrierten Unterrichtes nicht ganz auf Frontalunterricht verzichtet werden kann, gerade was die Hin- und Einführung in Unterrichtssequenzen betrifft.

Dennoch soll das selbstständige Lernen im Vordergrund stehen, denn der Prozess des Lernens ist von ebenso großer Bedeutung wie das Ziel.

Die Auswahl der Lerninhalte und das didaktisch- methodische Vorgehen ergeben sich aus der Eingangsdiagnostik.

Aufgrund des zu erwartenden unterschiedlichen Leistungsvermögens, der unterschiedlichen Kompetenzen und Interessen werden den Schülern/innen Lernaufgaben in drei unterschiedlichen Anforderungsbereichen angeboten. Jeder bestimmt für sich selbst, welches Anforderungsniveau er wählt. Der/die Lehrer/in greift in dieser Phase vor allem in den Jahrgängen 5/6 noch lenkend, aber nicht bestimmend in die Auswahl ein, sondern versucht durch geeignete Motivationsstrategien, dass die Schüler/innen das für sie passende Anforderungsniveau wählen.

In den Stunden des „Freien Lernens“, in denen die Entwicklung zur Selbstständigkeit im Vordergrund steht, erhalten die Schüler/innen Pflicht- und Wahlaufgaben. Dabei beziehen sich die Pflichtaufgaben auf grundlegende Wissensinhalte und müssen von allen Schülern/innen erledigt werden. Je nach Lerninhalten kann eine Differenzierung vorgenommen werden. Bei den Wahlaufgaben erfolgt eine Differenzierung auf drei Niveaustufen. Generell müssen den Schülern/ innen innerhalb dieser Niveaustufen aber auch Auswahlmöglichkeiten angeboten werden. Je nach Vorgaben erledigen die Schüler/innen diese Aufgaben in Partner- oder Gruppenarbeit. Motivierende Zusatzaufgaben, z.B. in Form von Kreuzworträtseln, lösen die Lernenden gern nach Erledigung der Arbeitsaufträge und sollten deshalb immer Bestandteil des Aufgabenkataloges sein.

Das Freie Lernen beinhaltet auch das Bearbeiten komplexer Lernaufgaben. Alle Schüler/innen arbeiten während dieser Phasen in heterogenen Teams (4-6 Schüler) und unterstützen sich gegenseitig. Das differenzierte Arbeiten steuert das Team dann selbstständig, mit dem Ziel, Verantwortung, Eigeninitiative und das Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit zu entwickeln.

Zunächst wird es sich auf drei Wochenstunden konzentrieren und nur die Kernfächer betreffen. Hier arbeiten die Schüler/innen klassenübergreifend an der Lösung differenzierter Aufgaben. Jeweils eine Aufgabe sollte einen fächerübergreifenden Bezug beinhalten, weil für das „Freie Lernen“ in den kommenden Schuljahren mehr Unterrichtsstunden eingeplant werden sollen, um dieses auf ein fächerübergreifendes Arbeiten auszubauen. Die Aufgaben werden von den Kernfachlehrern erarbeitet und im großen Jahrgangsteam, zu dem alle unterrichtenden Fachlehrer gehören, in Bezug auf Einarbeitung der fächerübergreifenden Aufgaben, besprochen. Das Team entscheidet über die Dauer der Bearbeitung, die Anzahl der Pflichtaufgaben und Wahlaufgaben, die Bewertungskriterien und die Darbietungsform der Ergebnisse.

Schülerzentrierte Unterrichtsformen, wie selbstorganisiertes und eigenverantwortliches Lernen im Rahmen der Freiarbeit, werden in den Vordergrund rücken. Hierfür schaffen wir mit der Vermittlung von Lernstrategien zur Lösung komplexer Aufgaben und Regeln für das Arbeiten im Team in der 5.Klasse die Voraussetzungen.

Das Ziel ist, die Schülerinnen und Schüler zu befähigen, sich für die geeigneten Lösungsstrategien zu entscheiden, das eigene Leistungsvermögen richtig zu beurteilen, soziale Umgangsformen zu pflegen und die Arbeitszeit effektiv zu planen.

2. Lernmethoden

Methoden beschreiben den Prozess der Vorgehensweise, um eine Aufgabe zu bewältigen. Methoden sind das Ziel der Bildung. Sie erzeugen Erfahrungswissen, praktisches Können und ein Bewusstsein zur Bedeutung einzelner Handlungsschritte. Kurz gesagt, sie erzeugen Kompetenz, die den Schülern/innen Sicherheit und Vertrauen in die eigene Stärke gibt. Kompetenzfördernder Unterricht ist ein Mittel, Schulangst abzubauen. Kompetenzentwicklung ist nicht an Inhalte gebunden und kann auch nicht gelehrt werden. Jeder Lernende muss sie selbst erproben. In diesem Moment kommt dem/der Lehrer/in die Rolle des Begleiters und Trainers zu. So können zum Beispiel beim erschließenden Lesen von Sachtexten den Schülern/Schülerinnen differenzierte Inhalte angeboten werden, mit denen sie arbeiten können, um ihre Kompetenz in diesem Bereich zu trainieren. Auch darin besteht die Individualisierung des Lernens. Es gibt weder gute noch schlechte Methoden. Gut ist alles, was das Lernen fördert. Folgenden Methoden werden nach wie vor und zunehmend noch verstärkter in die Unterrichtsplanung Eingang finden, um der Differenzierung gerecht zu werden.

- Partnerarbeit
- Gruppenarbeit
- Gruppenpuzzle
- Wochenplan
- Stationenlernen
- Projektunterricht
- Projektwoche
- Portfolioarbeit

Das Methodentraining beginnt in Klasse 5 und wird zunehmend ausgebaut und vertieft. Die Schüler/innen werden lernen, geeignete Methoden auszuwählen, um ihren Lernprozess erfolgreich zu gestalten. Methoden bieten immer die Möglichkeit, den Lernprozess individualisierend zu gestalten, sei es in Stationsarbeit, Wochenplanarbeit etc.

Über Feedbacks kann der Lernbegleiter seine eingesetzten Methoden evaluieren und daraus Schlussfolgerungen für sein weiteres didaktisch- methodisches Vorgehen ziehen.

3. Zeitfaktor

Das Arbeitstempo der einzelnen Schüler/innen weist gerade noch in den Jahrgängen 5/6 eine große Diskrepanz auf. In diesem Fall hilft der Schnellere dem Langsameren, aber auch umgekehrt, z. B. durch Hinweise auf unsauberes Arbeiten. So reflektiert jede/r Schüler/in seine eigene Arbeitsweise und überdenkt seine Arbeitsschritte und sein Arbeitsverhalten. Diese Art der Zusammenarbeit ist gleichzeitig förderlich für die Teambildung.

Den Inklusionsschülern wird entsprechend der Vorgaben mehr Bearbeitungszeit eingeräumt.

4. Förderung und Unterstützung

Insgesamt stellt sich die „Wartbergschule Niederndodeleben“ das Ziel, dass kein Schüler/keine Schülerin ohne Abschluss die Schule verlässt. Jeder soll entsprechend seiner Möglichkeiten so gefordert und gefördert werden, dass er den für ihn bestmöglichen Abschluss erreicht.

Insgesamt zielt der binnendifferenzierte Unterricht darauf ab, dass die Schüler/innen zum selbstständigen Arbeiten und zur selbstständigen Wissensaneignung befähigt werden. Die individuelle Förderung jedes Schülers/jeder Schülerin ist das Hauptanliegen der Gemeinschaftsschule. Die Freude am Lernen wieder zu entdecken und weiterzuentwickeln steht im Vordergrund der pädagogischen Arbeit.

Die individuelle Fortbildung muss deshalb für jeden/jede Lehrer/in oberste Priorität haben, um diesem Ziel gerecht zu werden.

Weiterhin sollte noch mehr Wert auf Teamarbeit und Erfahrungsaustausch zwischen den Lehrern/innen gelegt werden. Dazu gehört auch eine mögliche Doppelbesetzung der Lehrkräfte vorrangig in den Kernfächern, die Einbeziehung des Förderschullehrers und der pädagogischen Mitarbeiter. So können kleine Teams gebildet werden, die dann entsprechend ihres Leistungsniveaus arbeiten und von den Lehrkräften entsprechend der Arbeitsanweisungen unterstützt und angeleitet werden. Auch im Ganztagsbereich werden der Förderschullehrer und die pädagogischen Mitarbeiter die Lehrkräfte hinsichtlich der Binnendifferenzierung unterstützen.

Ebenso bildet die enge Zusammenarbeit mit dem Elternhaus eine wichtige Grundlage für erfolgreiches Lernen in der Schule. Im Abstand von acht Wochen (vor den Herbstferien, vor den Weihnachtsferien, im März und Anfang Mai) werden die Erziehungsberechtigten über die Leistungsentwicklung sowie über das Lern- und Sozialverhalten ihres Kindes durch den Klassenlehrer/die Klassenlehrerin informiert. Generell sind alle Lehrer/innen zu allen Zeiten gesprächsbereit, sodass Anliegen und Probleme zeitnah geklärt werden können. Pro Halbjahr findet ein Elternsprechtag statt. Darüber hinaus wird/werden in Problemfällen in Einzelgesprächen (Lehrer/in/Eltern/Schüler/in) das Lern- und/oder das Sozialverhalten analysiert und eingeschätzt sowie in Lernentwicklungsgesprächen gemeinsame Wege zur Lösung des Problems gesucht und festgeschrieben.

An oberster Stelle steht jedoch die Motivation jedes Einzelnen. Nur wer sich ein Ziel setzt, kann es auch erreichen. Die Schüler/innen werden lernen, langfristige Ziele, durch Formulierung von Teilzielen und deren Umsetzung, zu erreichen. Dabei müssen sie zunehmend dazu befähigt werden, ihre eigene Arbeit, aber auch die Arbeit der Mitschüler/innen selbstsicher und kritisch einzuschätzen und zu reflektieren.

Die Inhalte, Methoden und Materialien werden in den Fachkonferenzen und von den Jahrgangsteams entsprechend der Lehrpläne erarbeitet, immer unter der Prämisse, dass das Fördern und Fordern jedes Schülers/jeder Schülerin im Vordergrund steht.

So ist auch geplant, dass wir in Vorbereitung auf die gymnasiale Oberstufe im Ganztagsschulbereich Förderstunden in den Naturwissenschaften, in der zweiten Fremdsprache und im Fach Geschichte anbieten.

Hinsichtlich der Lerninhalte erfolgen die schulinternen Förderungen in den Arbeits- und Übungsstunden während der Ganztagsbetreuung (siehe 4.2.)

In erster Linie gilt natürlich, dass sich die Schüler/innen gegenseitig unterstützen und voneinander lernen. Jahrgangsübergreifende Lernpatenschaften sowohl in der Förderung leistungsschwächerer Schüler/innen als auch leistungsstarker Schüler/innen sind

erstrebenswert. Diese sollen nicht nur zu Hause gepflegt werden, sondern in den Unterrichtsablauf integriert werden, z.B. während der Hausaufgabenbetreuung und in den Arbeits- und Übungsstunden (sofern es stundenplantechnisch möglich ist).

Unsere Bemühungen sollten dahingehend ausgebaut werden, weiterhin nach Partnern zu suchen, die uns in unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit hilfreich und professionell unterstützen können (Referendare, Praktikanten, externe Experten, Betriebe, Dienstleistungsanbieter vor Ort u.a.).

Besondere Aufmerksamkeit legen wir auf die Förderung und Unterstützung der im Gemeinsamen Unterricht beschulten Schüler/innen. An unserem Schulort sind hauptsächlich Schüler/innen mit dem Förderschwerpunkt „Sozial-emotionale Entwicklung“ und mit dem Förderschwerpunkt „Lernen“ integriert. Seit vielen Jahren begleitet sie ein Förderschullehrer und unterstützt uns in unserer gemeinsamen Arbeit. In Absprache mit den Fachlehrern kann der Förderschullehrer gezielt mit den Förderschulkindern arbeiten. Positive Erfahrungen haben wir damit gemacht, wenn der Förderschullehrer leistungsschwache Schüler/innen in seine Gruppe integriert, um ihnen bei der Anwendung des Gelernten zu helfen. Die von den Fachlehrern vorbereiteten Leistungskontrollen und Klassenarbeiten werden in Zusammenarbeit mit dem Förderschullehrer individuell auf die Inklusionsschüler angepasst. Er beteiligt sich an der Korrektur der Klassenarbeiten und Leistungskontrollen und gibt uns wertvolle Hinweise für die eigene pädagogische Arbeit. Die GU-Schüler/innen werden im gemeinsamen Unterricht weiterhin gefördert und gefordert. Hinsichtlich der Gemeinschaftsschule muss an die Qualität der bisherigen Arbeit angeknüpft und diese weiter ausgebaut werden. Integration und Differenzierung zu verbinden, wird die Aufgabe aller Beteiligten am Bildungsprozess sein. Beim Freien Lernen und in den fächerübergreifenden Projektphasen werden die GU-Schüler gezielt in die Lernteams eingebunden.

5. Leistungsbewertung

Grundsätzlich gilt die Bewertung nach dem festgelegten Notensystem.

Darüber hinaus erfolgen die Bewertungen und Beurteilungen auch in anderer Form, z. B. Worturteile, Bewertungsbögen.

Grundsätzlich werden Erfolge gewürdigt. Dabei geht es nicht immer nur um die Leistungsbesten, ebenso werden auch Lernfortschritte gelobt. Misserfolge werden nicht getadelt. Motivierende Bemerkungen sollen dem Schüler / der Schülerin helfen, Lerndefizite abzubauen, um so den Weg für das Erreichen seines / ihres individuellen Lernzieles zu ebnen.

Versetzungsregelung

Wir halten aus Motivationsgründen an der traditionellen Versetzungsregelung fest, weil eine erfolgreiche Versetzung die Schüler/innen stolz und glücklich macht, dass Klassenziel erreicht zu haben.

„Die Qualitätsverbesserung unseres Bildungssystems hat eine nachhaltige gesamtwirtschaftliche Dimension. Durch eine frühzeitige und individuelle Förderung aller Potentiale in der Schule wird ein entscheidender Beitrag für eine gute Qualifizierung für die zukünftige Erwerbsarbeit geleistet. Dadurch kann der steigende Bedarf an qualifizierten Erwerbspersonen besser gedeckt, zugleich kann das vorhandene Potential an gut ausgebildeten Arbeitskräften besser ausgeschöpft werden und es können neue zukunftssichere Arbeitsplätze entstehen.“ (aus der Präambel der Verwaltungsvereinbarung zum Investitionsprogramm „Zukunft, Bildung und Betreuung“)

7. Berufs- und Studienorientierung

Die Berechtigung zur Ausführung einer Berufstätigkeit setzt eine Ausbildung und/oder ein Fach-, Hochschul- oder Universitätsstudium voraus.

Deshalb ist ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit die Berufsorientierung und die Berufsvorbereitung. Berufsorientierung ist eng mit Lebensplanung verbunden und deshalb auch ein langwieriger Prozess. Innerhalb der 6 Schuljahre begleiten zwei Lehrerinnen die Schüler/innen in ihrem Entwicklungs- und Entscheidungsprozess. Die Beschäftigung mit der Berufs- und Studienwelt ist ein fächerübergreifender und über mehrere Jahre stattfindender Prozess. Deshalb muss die Berufsorientierung und Berufsvorbereitung frühzeitig, kontinuierlich und systematisch in den Unterrichtsprozess integriert werden. Eine erfolgreiche Berufsfindung erfordert eine enge Kooperation von Schule, Elternhaus, der Agentur für Arbeit und regionalen Betrieben, aber auch mit den Berufs-, Fach- und Hochschulen sowie den Universitäten. Darüber hinaus müssen die Schüler/innen praktische Erfahrungen sammeln und einen Kontakt zur Arbeitswelt herstellen und halten, denn nur in der Verknüpfung von Theorie und Praxis können die Schüler/innen Selbstständigkeit, Eigenverantwortung und Handlungskompetenz erlernen, vertiefen, festigen und anwenden. Aus diesem Grund beginnen wir in der zukünftigen Gemeinschaftsschule in Klasse 5 mit der Berufsorientierung.

Ziel der Berufsorientierung, der Berufsvorbereitung und Studienorientierung ist es:

- das Bewusstsein für die Notwendigkeit der Berufsorientierung, der Berufsvorbereitung und der Studienorientierung zu schaffen
- Kenntnisse über die Berufs- und Arbeitswelt zu verschaffen
- Realbegegnungen mit der Arbeitswelt und des Studienalltags zu ermöglichen
- Strategie und Handlungskompetenzen zu erarbeiten

- berufsrelevante Grundfähigkeiten und -fertigkeiten näherzubringen
- Informationsangebote vorzustellen und deren Nutzung zu üben
- Bewerbungstraining durchzuführen
- einen Einblick in das wissenschaftliche Arbeiten zu bekommen
- eine realistische Selbsteinschätzung anzubahnen

Klasse	Berufsorientierung und Berufsvorbereitung
5/6	<p>Schüler lernen Berufe kennen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vorstellung und Begründung des eignen Berufswunsches - Vorstellung der Berufe der Eltern (Steckbrief) - Betriebsbesichtigungen - Zukunftstag -
7	<p><i>Erste Erfahrungen in der Berufs- und Arbeitswelt</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Zukunftstag - „BRAFO“-Projekt - Führen des Berufswahlpasses - Teilnahme am Tag der Berufe - Freiwillige Praktika - Betriebsbesichtigungen vor Ort
8	<p><i>Erste Schritte in die Berufs- und Arbeitswelt</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Weiterführung des Berufswahlpasses - Schüler/innen stellen Betriebe vor, die sie erkundet haben - Bewerbung und Lebenslauf für das Betriebspraktikum schreiben - zweiwöchiges Betriebspraktikum - Führen des Praktikumshefters - Freiwillige Praktika - Zukunftstag - Besuch der Kooperationsschule
9	<p><i>Weiterführende Schritte in der Berufs- und Arbeitswelt</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - AG Berufsorientierung - Weiterführung des Berufswahlpasses - Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit - BIZ- Besuch - Lebenslauf, Bewerbung, Bewerbungsmappe - Vorstellungsgespräche üben - Einstellungstest - zweiwöchiges Betriebspraktikum - Berufswahltest (Unternehmertag) - Besuch der Kooperationsschule (Studienorientierung) - Besuch von Ausbildungsmessen - Nacht der Wissenschaften - Nutzung „Tag der offenen Tür“ in Betrieben, Fachhochschulen, Hochschulen und Universitäten - Elternabend zur Berufs- und Studienorientierung - Projekt Studienvorstellung (Erkundung einer Universität, Teilnahme an einer Vorlesung, Präsentation der Ergebnisse)

10	<p><i>Vorbereitung auf den Übergang in das Berufsleben oder in weiterführende Schulen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Arbeit mit dem Berufswahlpass - AG Berufsvorbereitung - AG „Studienorientierung“ - Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit - Bewerbungstraining mit Krankenkassen, Versicherungen u.a. - Besuch von Ausbildungsmessen/Studienmessen - Berufs- und Studienorientierung mit dem Kooperationspartner - Studienorientierungstest - Schreiben einer Facharbeit
-----------	--

Die in der Tabelle hervorgehobenen Schwerpunkte werden neu in unser Berufsbildungskonzept integriert und sollen kurz näher erläutert werden.

So stellen die Schüler/innen in den Klassenstufen 5/6 kurz die Berufe der Eltern vor. Sie sollen darüber berichten, welche genauen Tätigkeiten ihre Eltern ausüben, um so erste konkrete Vorstellungen von Berufsbildern zu erhalten.

In Klasse 7 besichtigen die Schüler Betriebe am Schulstandort, um Arbeitsabläufe verschiedener Berufe kennenzulernen. Ziel ist es, dass unsere Schüler/innen die Wahl des Praktikumsplatzes für das in Klasse 8 stattfindende Betriebspraktikum gut durchdenken.

Betriebserkundungen über den Schulstandort hinaus erfolgen in kleinen Teams in der 8. Klasse. In einer anschließenden Präsentation sollen die Schüler/innen für den von ihnen erkundeten Betrieb werben.

Da ab Klasse 9 die abschlussbezogene Profilierung erfolgt, wird in Klasse 8 verstärkt mit dem Kooperationspartner zusammengearbeitet. Während der Besichtigung der Kooperationschule erhalten die Schüler/innen nicht nur Einblicke in die Unterrichtsorganisation und Unterrichtsabläufe eines Fachgymnasiums, sondern auch in die einer Berufsschule.

Die Nacht der Wissenschaften sowie die Tage der offenen Tür in Betrieben, Fach- und Hochschulen sowie in Universitäten werden in den Jahrgängen 9/10 genutzt, um die Eindrücke und Erkenntnisse in das Projekt „Studienvorstellung“ einfließen zu lassen. Die Klassen- und Fachlehrer begleiten die Teams an diesen Tagen.

In der AG „Studienorientierung“ werden alle Interessierten mithilfe des Hochschulkompasses über Studiermöglichkeiten informiert. Sie erhalten einen ersten Eindruck von Fächergruppen und Studienbereichen, werden über zu erwartende Vorkenntnisse, Studienabläufe und typische berufliche Tätigkeitsfelder, in denen sie nach erfolgreichem Studienabschluss arbeiten können, informiert. Dies kann auch dazu führen, dass Studiengänge in Erwägung gezogen werden, an die unsere Schüler/innen noch gar nicht gedacht haben.

In Vorbereitung auf die weiterführenden Schulen werden Die Schüler/innen in der 10. Klasse eine Facharbeit schreiben.

Hiermit möchten wir uns bei allen, die uns bisher hinsichtlich der Berufsorientierung und Berufsvorbereitung unterstützen, recht herzlich bedanken. Wir hoffen und wünschen uns für die Zukunft weiterhin eine gute Zusammenarbeit.

8. Außerunterrichtliche Angebote

8.1. Pausengestaltung in der neuen Gemeinschaftsschule

Ab 07.00 Uhr beginnt die offene Eingangsphase. Die Schüler/innen werden von den pädagogischen Mitarbeitern betreut (Nutzung der Freizeiträume und des Foyers).

Ebenso werden die Schüler/innen die Möglichkeit haben, ab 7.00 Uhr die Unterrichtsräume aufzusuchen, damit sie sich auf den Unterricht vorbereiten können und ein pünktlicher Unterrichtsbeginn gewährleistet ist.

Nach den ersten beiden Stunden (Blockunterricht) findet die Frühstückspause statt. Das Frühstück wird gemeinsam im Raum eingenommen. Schüler/innen, die in naturwissenschaftlichen Fachräumen Unterricht hatten, nutzen zum Frühstück die Cafeteria. Diese wird von unserer Schülerfirma „Knabbereck“ geführt und bietet für ein geringes Entgelt in der Frühstückspause belegte Brötchen, Getränke und Snacks an. Besonders beliebt ist bei unseren Schüler/innen der „Sandwichtag“. Auch in der Mittagspause verkaufen sie ihre Produkte.



Nach der dritten Unterrichtsstunde erfolgt eine 20-minütige Hofpause.

Die Mittagspause, das sogenannte Mittagsband, gestalten die Schüler/innen eigenverantwortlich. So kann in dieser Zeit das Mittagessen eingenommen werden, welches von einer ortsansässigen Firma zubereitet und geliefert wird. Gleichzeitig haben sie die Möglichkeit, die Hausaufgabenbetreuung zu nutzen, in der Sporthalle an der Bewegungspause teilzunehmen,

im Computerraum zu recherchieren und Angebote des Freizeitraumes in Anspruch zu nehmen. Wir wollen aber auch darauf achten, dass sich jeder wenigstens für 10 Minuten draußen an der frischen Luft erholt und so noch einmal Kraft für die letzte Phase des Unterrichtstages sammelt.

Spätestens um 14:30 Uhr endet der Unterrichtstag für alle. So haben unserer Schüler/innen nach einem langen lehrreichen Unterrichtstag und der Fahrt mit dem Schulbus noch etwas Zeit für Erholung zu Hause, für die Familie, aber auch die Möglichkeit, die Angebote der ortsansässigen Vereine zu nutzen.

In Zukunft soll der Unterricht 15 Minuten früher beginnen und 30 Minuten eher enden. Dieser Wunsch der Schule nach Änderung der Schulanfangs- und -endzeiten ist mit dem Landkreis Börde als Träger der Schülerbeförderung unter Beachtung der Gegebenheiten des ÖPNV abzustimmen. Im Falle der Zustimmung soll diese neue zeitliche Strukturierung mit Beginn des kommenden Schuljahres erstmals zum Einsatz kommen.

Wir hoffen, dass wir den Wünschen unserer Eltern und Schüler/innen dahingehend entgegenkommen (Evaluation), dass die Unterrichts- und Busfahrzeiten besser aufeinander abgestimmt werden, mit dem Ziel die satzungsgemäßen Wartezeiten zu optimieren.

8.2. Schulspezifische Aktivitäten

Eine Woche im Schnee – unser Skilager

Bereits seit 1992 veranstaltet die „Wartbergschule“ jährlich einen Skikompaktkurs für die Schüler/innen der 8. und 9. Klassen. Im Mittelpunkt dieses einwöchigen Kurses steht das Erlernen der Techniken des alpinen Skisports. Darüber hinaus geht es um teambildende Maßnahmen, Festigung der Sozialkompetenz und der Wertevermittlung.

Die harmonische Verbindung von Unterricht, Spaß und Erholung in einer sehr reizvollen Umgebung fördert die Bereitschaft der Schüler/innen, in der Freizeit selbst einer körperlichen Betätigung nachzugehen.

Seit 2012 finden die Skikompaktkurse in Bramberg am Wildkogel im Nationalpark Hohe Tauern in Österreich statt.

Zu den Höhepunkten dieser Skiwoche in den Alpen zählen die Wettkämpfe in der Skiabfahrt und im Rodeln sowie der Abschlussabend mit Skitaufe.

Bei der Vorbereitung und Durchführung dieses Skikurses arbeitet die Schule eng mit dem Skiclub „Wartberg Niederndodeleben e.V.“ zusammen.



Englischunterricht vor Ort

Seit dem Jahr 2001 gehört die einwöchige Sprachreise nach Großbritannien zur Tradition. Durch den Aufenthalt in Gastfamilien werden den Schülern/innen der 9. Klassen in lockerer Atmosphäre sowohl die Kultur als auch die Lebensweise eines anderen Landes näher gebracht. In persönlichen Gesprächen wenden sie ihr bisher erworbenes Wissen an.

Die Reisenden besichtigen die Städte Bristol, Cardiff und Bath. Der Besuch Londons stellt den Höhepunkt dieser Reise dar. Englischsprachige Stadtführungen schulen nicht nur das verstehende Hören, sondern hinterlassen auch nachhaltige Eindrücke hinsichtlich der Geschichte und der Kultur dieses Landes. So können die Schüler/innen die wichtigsten Sehenswürdigkeiten live erkunden. Die Vielzahl von persönlich erlebten Eindrücken wirkt sich auf den Englischunterricht motivierend aus.



Die Stadt an der Seine

Zum festen Bestandteil außerschulischer Aktivitäten gehört auch die einwöchige Fahrt in die französische Hauptstadt Paris. Lebens- und praxisnaher Unterricht steht bei den Stadterkundungen und der Besichtigung zahlreicher Sehenswürdigkeiten im Vordergrund.



Die Weihnachtswoche und die letzte Schulwoche

Diese beiden Wochen werden als Projektwoche festgeschrieben. In diesen beiden Wochen sollen die Schüler/innen themenbezogen lernen, aber auch Vorhaben in der Klassengemeinschaft verwirklicht werden. Das Schwimmfest, das Wasserskilager, Sportfeste, Sport- und Spieltage sowie die Verkehrserziehung werden weiterhin in diese Wochen integriert. Das Schuljahr wollen wir mit einem Schulfest beenden.



Der Wartberglauf

In den fünften und sechsten Klassen findet zu Beginn des Schuljahres der Wartberglauf statt. Die Klassen der einzelnen Jahrgänge gehen als Team an den Start. Gewinner ist die Klasse, welche als erstes vollzählig den Gipfel des Wartberges erklommen hat.



Exkursionen

Fachexkursionen finden in allen Klassenstufen statt. Sie werden vom Fachlehrer geplant und durchgeführt. An folgenden Veranstaltungen wollen wir traditionsgemäß festhalten.

Klasse	Fachexkursion
5	Theaterfahrt „Weihnachtsmärchen“ Geschichtsexkursion in das Steinzeitdorf Randau Exkursion „Feldbiologie“
6	Dombesuch in Magdeburg Exkursion „Feldbiologie“
7	Phaeno Wolfsburg „Auf den Spuren Luthers“ (Wittenberg)
8	Regionalgeschichte (Festungsanlagen in Magdeburg)
9	Weimarfahrt (Gedenkstätte Buchenwald; Goethe- und Schillerhaus)
10	Gedenkstätte Moritzplatz „Faust – Die Rockoper“ Schüleraufführung auf dem Brocken Besuch einer Gerichtsverhandlung Planetariumsbesuch

Darüber hinaus planen die Klassenlehrer/innen in Zusammenarbeit mit den Fachlehrern weitere individuelle Exkursionen, die in der Regel in der Weihnachtsprojektwoche und in der letzten Woche vor den Sommerferien stattfinden.

Leistungsorientierte Sportveranstaltungen

„Weihnachtssport“

Jeder Schüler/in absolviert einen Athletik-Dreikampf. Das Ergebnis geht in die Benotung des Faches Sport ein. Auf Schuljahrgangsebene finden Turniere in den Spielsportarten statt.

„Jugend trainiert für Olympia“

Ausgewählte Schüler/innen nehmen an diesen Wettbewerben in den Sportarten Handball und Fußball teil.

„Sport gegen Gewalt und Drogen“

Hier beteiligen sich unsere Schüler/innen am Präventionstag (200 m Staffellauf, Fußball, Volleyball).

„Kinder- und Jugendspiele“

Unsere besten Leichtathleten und Handballer stellen sich dieser Herausforderung.

Wettbewerbe

Folgende Wettbewerbe werden an unsere Schule durchgeführt:

- Vorlesewettbewerb
- Englischolympiade
- Biologieolympiade
- Geografieolympiade
- Zeichenwettbewerb
- Bundesjugendspiele
- Kopfrechenwettbewerb

9. Partizipation von Schülern/innen sowie Erziehungsberechtigten

Die ehrliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit aller am Schulleben Beteiligten ist die unabdingbare Voraussetzung für eine erfolgreiche Arbeit in der Schule, dies betrifft auch die Umwandlung und die Weiterentwicklung unserer Schule in eine Gemeinschaftsschule. Der stetige Kontakt zu den Eltern und die Zusammenarbeit mit ihnen stehen an oberster Stelle.

Der erste Kontakt zu den Eltern und Schülern/innen wird bereits in der Grundschule aufgenommen. Die Viertklässler begrüßen wir zu einem Erkundungstag in unserer Schule. Nach einem gemeinsamen Frühstück erfolgt die Besichtigung der Schule und Turnhalle. Im Anschluss daran werden die Schüler/innen in drei Gruppen aufgeteilt. Jede Gruppe durchläuft drei Stationen. Im Computerkabinett fertigen sie einen Kalender an, in den Fachräumen Biologie und Chemie bekommen sie erste Einblicke in den Fachunterricht. Zwei Fachlehrerinnen mikroskopieren und experimentieren mit ihnen. Der Schulrundgang wird einer Schulrallye ausgewertet. An diesem Tag erhalten die Schüler die Einladungen für den Tag der offenen Tür, der zeitnah stattfindet, damit die „Neuen“ mit ihren Eltern unsere Schule besichtigen, mit Lehrern/innen und Schülern/innen ins Gespräch kommen und sich so von unserem Konzept überzeugen.

Der „Tag der offenen Tür“ bietet allen die Gelegenheit, unsere Schule in all ihren Facetten kennenzulernen. Zustande kommende persönliche Gespräche bereichern die Erfahrungen und Ideen auf allen Seiten.

Die Schulleitung nimmt an den Elternversammlungen der Grundschulen teil und stellt ihnen unser Konzept vor. Die zukünftigen Klassenlehrer/innen besuchen ihre „Zukünftigen“ in ihrer Grundschule, stellen sich vor, hospitieren, um sich kennenzulernen.

Die Schulleitung und das kleine Jahrgangsteam stehen im engen Kontakt mit den Grundschullehrern/innen und deren Schulleitung, um Absprachen zu treffen und Erfahrungen auszutauschen.

Zweimal im Schuljahr finden Elternversammlungen statt. Darüber hinaus bieten wir einmal im Schuljahr eine themenbezogenen Elternversammlung an. Hinzu kommen wie bereits erwähnt

die Elternsprechtage, in denen der Leistungs- und Entwicklungsstand anhand der individuellen Lehrpläne und Beobachtungsbögen besprochen wird.

Viele Eltern unterstützen uns Lehrer/innen bei unseren Klassenfahrten, Wandertagen, Exkursionen und Projekten. An dieser intensiven Zusammenarbeit wollen wir weiterhin festhalten und diese noch vertiefen.

Den Schülern/innen und Eltern werden mit ihren Rechten hinsichtlich der Mitbestimmung vertraut gemacht und dazu motiviert, von ihren Rechten Gebrauch zu machen, um so aktiv an der Gestaltung unseres Schullebens mitzuwirken.

Deshalb finden in regelmäßigen Abständen Schülerratssitzungen statt. Grundsätzlich sind sie dazu angehalten, ein Feedback abzugeben sowie Vorschläge und Anregungen für die Weitergestaltung des Schullebens zu unterbreiten.

Die Einführung des Hofklassendienstes hat sich seit Jahren bewährt. Gern würden wir auch unsere 10-Klässler/innen in den Aufsichtsplan mit einbeziehen. So lernen die Schüler/innen Verantwortung zu übernehmen, eigenverantwortlich zu handeln und respektvoll miteinander umzugehen.

10. Fortbildung

Qualitativ guter Unterricht kann nur durch Fort- und Weiterbildung erreicht werden. Dies betrifft sowohl die individuellen, aber auch die systembezogenen Fortbildungen. Insgesamt sollte sich der Schwerpunkt der Fortbildungen auf die neu zu organisierende Gemeinschaftsschule und die damit verbundene Individualisierung ausrichten.

Im Zuge der Umwandlung unserer Schule in eine Gemeinschaftsschule haben zwei Kolleginnen die Fortbildungsmaßnahmen „Nachhaltige Organisationsentwicklung zur Gestaltung individueller Lernprozesse an Gemeinschaftsschulen durch Teamarbeit der Lehrkräfte“ und „Unterrichtsentwicklung für heterogene Lerngruppen“ besucht.

Die Teilnahme der Fachkonferenzleiter „Sprachen“ und „Mathematik/Physik“ an der Veranstaltung „Gestaltung der Übergänge: Was erwartet die Lernenden im Fachgymnasium Technik, Schwerpunkt Naturwissenschaften?“ bei unserem zukünftigen Kooperationspartner gab unseren Kolleginnen die Möglichkeit, sich über die Leistungsanforderungen in der gymnasialen Oberstufe zu informieren und mit den dort unterrichtenden Lehrern ins Gespräch zu kommen und in einen Erfahrungsaustausch zu treten.

In regelmäßigen Abständen trifft sich die Steuergruppe. Hier werden die Hinweise der Jahrgangsteams und Fachkonferenzen evaluiert, um die zukünftige Gemeinschaftsschule in ihrer Entwicklung zu unterstützen.

Unsere Schule ist daran interessiert, in der von der Schulentwicklungsberaterin vorgeschlagenen Netzwerkarbeit aktiv mitzuarbeiten.

Systembezogene Fortbildung	Individuelle Fortbildung
<ul style="list-style-type: none"> • Fachkonferenzen, Sitzungen des Jahrgangsteams • Personalversammlungen • Arbeit am Schulprogramm und Evaluation • Zusammenarbeit mit dem Kooperationspartner • Fortsetzung der Fortbildung hinsichtlich der Gemeinschaftsschule, der Individualisierung, des selbstorganisierten Lernens und des Qualitäts- und Zeitmanagements 	<ul style="list-style-type: none"> • Zusammenarbeit in der Planung und Durchführung von Unterrichtsinhalten • Gegenseitige Unterrichtsbesuche und Auswertung • Zusammenarbeit mit dem Förderschullehrer • Teilnahme an staatlichen und regionalen Fortbildungen zu fachlichen und dienstrechtlichen Belangen entsprechend der Kataloge und Angebote • Zweijährlicher Auffrischkurs „Ersthelfer“

11. Qualitätsmanagement

In der Evaluation sehen wir die Grundlage für die Weiterentwicklung unserer pädagogischen Bildungs- und Erziehungsarbeit. Fragebögen, die von Schülern/innen, Eltern und Lehrern/innen ausgefüllt werden, sind die Grundlage dafür.

Die Überarbeitung und die Neuerarbeitung von Fragebögen hat oberste Priorität.

Feedbacks dienen der Reflexion der geleisteten Arbeit und dem Ansporn, seine Arbeit weiterhin kontinuierlich fortzusetzen und zu optimieren, um das Schulprogramm fortzuschreiben.

Aber auch die individuelle Evaluation spielt eine wichtige Rolle. Dazu nutzen wir folgende Methoden.

- kollegiale Beratungen
- Unterrichtsbesuche
- gemeinsames Vorbereiten und Auswerten von Leistungskontrollen, Klassenarbeiten
- persönliche Gespräche
- Fragebögen

12. Schlussbemerkungen

Das vorgestellte Konzept ist der erste Schritt zur Umwandlung unserer Schule in eine Gemeinschaftsschule. Schwerpunkte dieses Konzeptes sind die Unterrichtsorganisation, die Binnendifferenzierung sowie die Berufs- und Studienorientierung.

Wir, die Lehrer/innen, Schüler/innen und Eltern, sind der festen Überzeugung, dass unser Vorhaben sich positiv auf die Gestaltung des Schulalltages und damit auf die Lern- und Leistungsbereitschaft unserer Schüler/innen auswirkt.

Wir wollen in der Wartbergschule alle Schülerinnen und Schüler gerecht und leistungsfördernd unterrichten. Alle sollen entsprechend ihrer Fähigkeiten und Fertigkeiten gefordert und gefördert werden.

Die Gemeinschaftsschule ist eine starke Schule, an der alle Abschlüsse möglich sind. Wir wollen eine Lernkultur schaffen, die es allen Kindern ermöglicht, zielgerichtet und effektiv zu lernen, um den ihnen möglichen Schulabschluss zu erreichen.